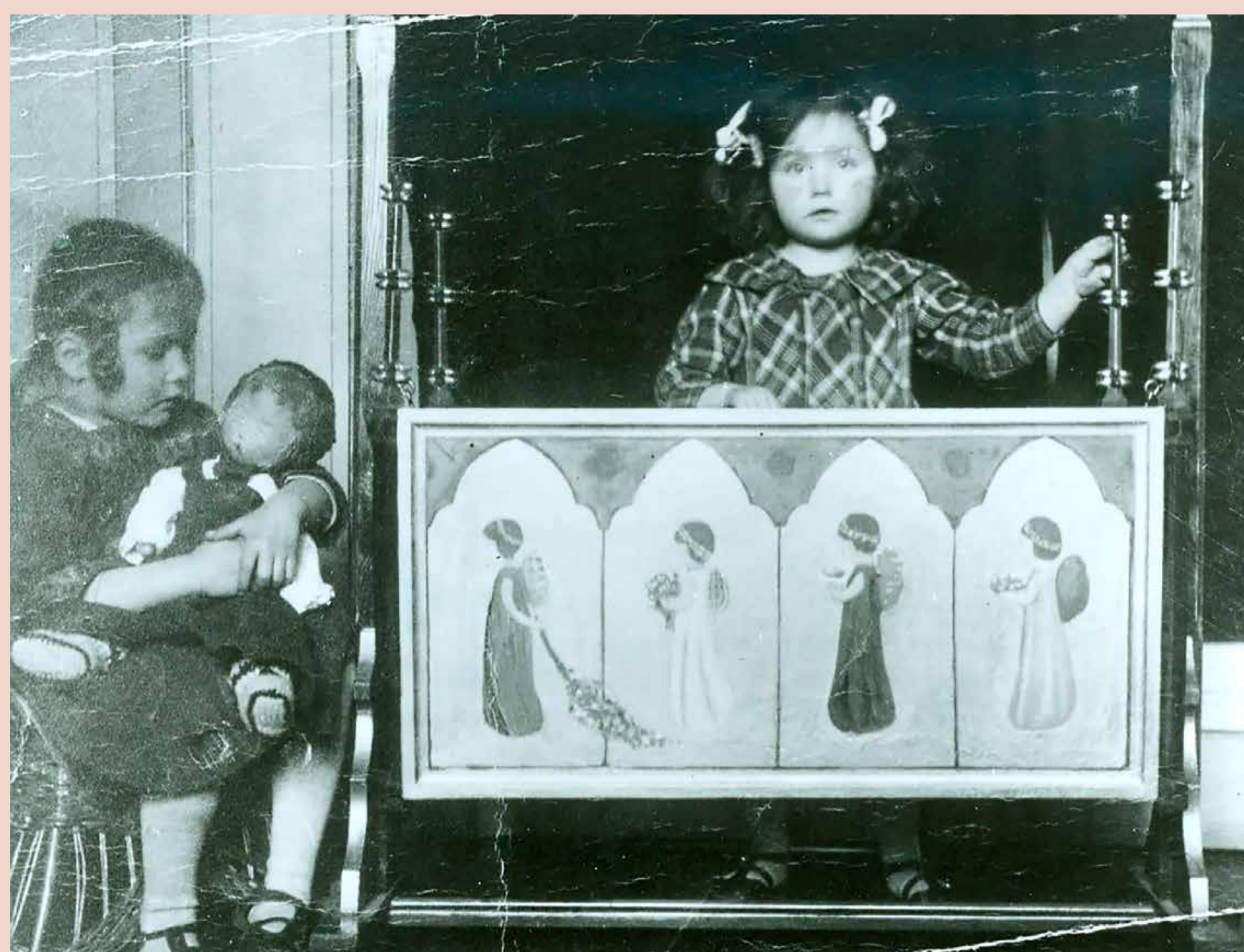


Auf dem Weg zur Puppe

Als sich Käthe Kruse im Jahr 1904 auf die Reise nach Ascona machte, ahnte sie wohl selbst nicht, dass sie dort schon ein Jahr später die ersten Versuche unternehmen würde, Puppen zu machen. Zunächst für die 1902 erstgeborene Tochter Maria. Deren Wunsch zitiert Käthe Kruse in ihrer Autobiographie „Das große Puppenspiel“: *Ich will ein Kind haben wie Du und die Mutter Maria.*

1904 war bei St. Gallen die zweite Tochter Sofie geboren worden. Käthe Kruse zog mit den beiden Mädchen auf den Berg der Wahrheit, den Monte Verità bei Ascona, wo sie bis 1909 mit den Kindern lebte. Auch die Mutter Christiane Simon war mitgekommen, sie verstarb im Jahr 1906. Ein zweiter Schicksalsschlag ereilte Käthe Kruse ebenfalls dort im Jahr 1908 mit der Totgeburt des Sohnes Johannes.



Maria (links) mit früher Puppe (verm. Max) auf dem Schoß, ca. 1906, Fotoarchiv KKPM 10/02

Aus den Jahren in der lebensreform-bewegten Kolonie am Monte Verità sind erste künstlerische Arbeiten von Käthe Kruse erhalten. Sie aquarellierte auf ihrer Wanderung durch den Apennin, im Bestand des Käthe-Kruse-Puppen-Museums befinden sich zwei Gouachen des „Roccolo“, einem abseits in den Weinbergen gelegenen Vogelfängerturm, den Käthe Kruse mit den Kindern am Monte Verità bewohnte. Als Max Kruse die Aquarelle sah schrieb er: *Du bist mit einem Knall aufgesprungen.* Max Kruse sah wohl auch in der Gestaltung von Puppen eine Möglichkeit der künstlerischen Entfaltung. *Eine bessere Gelegenheit, Dich künstlerisch zu entwickeln, kannst Du Dir gar nicht wünschen.*

Die ersten „Gehversuche“ waren aus einem Handtuch sehr einfach gestaltet. *Ich nahm ein Handtuch, füllte seine Mitte mit (warmem!) Sande, machte Knoten aus den Ecken (das wurden die Arme und Beine) und band in ein Stückchen Längsseite des Handtuchs eine Kartoffel. Das war der Kopf. Mit einem abgebrannten Streichhölzchen erhielt er Augen, Mund und Nasenlöcher.*



Frühe Versuche 1906-1910, Fotoarchiv KKPM 10/7

Käthe Kruse entwickelte ihre Puppen immer weiter, auch wenn Maria mit der ersten provisorischen Puppe sehr glücklich war. Sie verfeinerte den Körper, indem sie sich von der Skulptur des segnenden Christusknaben von Andrea del Verocchio (1435-1488) inspirieren ließ und danach Zuschnitte für einen Puppenkörper aus Stoff entwarf, der zusammengenäht mit Sägespänen gefüllt wurde. Diese zweite Puppe wurde Oskar genannt, die bald auf Verlangen Max Kruses ersetzt wurde, der sich darüber ärgerte, dass Oskar überall Sägespäne hinterließ. Die anschließende dritte Version wurde nach dem Vater Max benannt. *Aber ich hatte schon wieder ein neues Kind für sie fertig. Es war schon ein wenig besser geraten.*

Dieser erste Körper der Puppe I hatte als prägnantes Merkmal breite Hüften und entstand aus vielen Einzelteilen, was bedeutete, dass noch viele Nähte notwendig waren. Um die komplizierte gerundete Form des Gesichtes aus wenig flexiblem Stoff zu modellieren, waren Nähte quer der Nasenwurzel, zwischen Kinn und Mundwinkeln, und längs der Stirn unverzichtbar. Durch die deckende Bemalung, besonders des Gesichtes, waren die Nähte kaum noch sichtbar.

Puppe I mit breiten Hüften, um 1918, KKPM Inv. Nr.1.19.06

